

Semesterticket-Verhandlungen am VBN gescheitert:

Politik gefragt!

Das letzte Gesprächsangebot der Studierenden an den VBN zur Einigung im Streit über ein günstigeres Semesterticket für das kommende Semester haben die Verkehrsunternehmen ausgeschlagen - sie sind grundsätzlich nicht bereit die überzogene Preisentwicklung der letzten Jahre zu korrigieren und bezeichnen das Angebot der ASten als "illusorisch". Damit steht für die Studierendenvertretungen fest, dass sich das Semesterticket nicht länger tragen lässt und sie sich zu einer Kündigung der Verträge gezwungen sehen. Erste Kündigungen sind schon verschickt.

Um den VBN doch noch zu einem Umdenken zu bewegen und das Semesterticket inklusive des zugrunde liegenden Solidarmodells zu retten, bleibt kaum noch Zeit.

Gefragt ist deshalb jetzt auch ganz klar die Landespolitik in Bremen und Niedersachsen, sich klar hinter die Studierendenschaften zu stellen und für sozialverträgliche ÖPNV-Preise einzusetzen. Das Bündnis lädt dazu zu einem Krisengespräch.

Update zur Pressemitteilung "VBN fährt Verhandlungen gegen die Wand - Semesterticket für 65.000 Studierende gefährdet" vom 30.04.2020.

(<https://www.asta.uni-bremen.de/vbn-faehrt-verhandlungen-gegen-die-wand/>)

Der Geschäftsführer des VBN, Rainer Counen, teilte persönlich am vergangenen Freitag mit, dass die Verkehrsbetriebe die bis vor kurzem noch geforderte Preiserhöhung *nicht* weiter verfolgen und es damit für alle Studierendenschaften bei den alten Verträgen und dem aktuellen Preis von 138,40 pro Semester bliebe. Die Forderung der Studierenden nach einer einmaligen deutlichen Preisreduzierung um 12,10 Euro wird weiterhin als nicht verhandelbar abgelehnt - und das nachdem ein Jahrzehnt lang durchschnittlich zehn Euro jährlich erhöht wurde. Ebenso wird die Forderung nach einer vertraglichen Regelung der Preisentwicklung abgelehnt, die über eine Kopplung an die Entwicklung der Schüler-Monats-Tickets sicherstellen sollte, dass das Ticket nicht weiterhin jedes Jahr unverhältnismäßig teurer wird.

Den für heute angesetzten letzten Verhandlungstermin hat der VBN schließlich ausgeschlagen und damit die Einigung de facto für gescheitert erklärt.

Wie bereits angekündigt sehen die ASten sich daher in der Lage, angesichts des nach wie vor zu hohen Preises und auch gemäß der Entscheidungen ihrer Studierendenschaften die Verträge mit dem VBN ordentlich kündigen zu müssen. Die Konsequenzen für Studierende, die für Ihr Studium unbedingt auf ein günstiges Verbundticket angewiesen sind, sind hart. Viele werden sich das teurere Schüler-Monats-Tickets der BSAG für den Stadtbereich nicht leisten wollen, wenn sie auch Rad oder Auto fahren können. Aber klar ist auch: Nicht alle Studis, die darauf angewiesen sind, werden sich die 300€ im Semester leisten *können*. Erst recht nicht, wenn sie zusätzlich auch noch weiterhin Geld für das 'landesweite Semesterticket' für die Regionalbahn-Strecken durch Niedersachsen zahlen

müssen und dieser Teil des Semestertickets mit dem Wegfall des Verbundtickets auch noch automatisch teurer wird.

Ganze 43% aller Studierenden müssten jeden Monat des Semesters ein Monatsticket kaufen, um die Einnahmen für den VBN & Co. einzuspielen, die ihnen das VBN-Semesterticket zu dem Preis einbringen würde, den die ASten vorschlagen. Selbst wenn jeder Studierender mehrere Fahrten die Woche mit teuren Einzeltickets fahren würde, bräuhete es zusätzlich noch gut 20% der Studierenden, die jeden Monat ein Monatsticket kaufen.

Dass die Rechnung insgesamt für die Verkehrsunternehmen aufgehen könnte, ist aus Sicht der Studierenden schon in einem normalen Semester sehr unwahrscheinlich. Jetzt, da die Hochschulen aber auch langfristig weitgehend auf digitale Lehre umstellen und es voraussichtlich auch im Wintersemester nicht zwingend notwendig sein wird für das Studium zur Uni zu fahren, werden die Verkehrsunternehmen ihr Pokerspiel umso mehr verlieren.

“Wir sind nach wie vor der Auffassung, dass unser Angebot für beide Seiten gut aufgeht. Schließlich wollen auch wir nicht einfach einen möglichst niedrigen Preis erzielen, sondern eine Lösung mit der wir das Ticket auch für die nächsten Jahrzehnte sichern - inklusive dem Grundgedanken, finanziell besonders finanziell knapp aufgestellten Studis zu helfen, indem wir die Kosten solidarisch auf allen Schultern verteilen. Zu dem bisherigen Preis ist das schlicht nicht mehr zu leisten.”

Cynthia Wolter für das Bündnis der Studierendenschaften.

In dem Interesse an “sozialer Mobilität” im engeren und weiteren Sinne wendet sich das Bündnis der Studis jetzt an die Politik:

Auch wenn wir als Verbündete in der Sache ausdrücklich anders als die BSAG, die Verantwortung für sozialverträgliche Ticketpreise nicht ausschließlich bei der Landespolitik sehen, sondern natürlich auch bei den Unternehmen, bitten wir die beiden Landesregierungen und insbesondere die zuständigen Verkehrsressorts in Bremen und Niedersachsen um Rückendeckung. Die Einladungen zu einem Krisengespräch mit der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen, Maike Schäfer und ihren niedersächsischen Kollegen, dem Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, Bernd Althusmann sind bereits verschickt. Auch mit Fraktionen, Parteivorständen, Parteijugenden, Gewerkschaften und Hochschulleitungen sind diese Woche bereits verschiedene Gespräche angesetzt.

Klar ist: Für Gespräche mit dem Ziel, das Semesterticket für das kommende Wintersemester zu retten, bleibt wenig Zeit. Bis Mitte Mai muss definitiv feststehen, ob es das VBN-Ticket ab WS 20/21 weiterhin geben wird und was es zukünftig kostet. Dann gehen nämlich die Zahlungsaufforderungen für Semesterbeiträge an Studierende raus.

“Die Gespräche mit der Politik müssen deshalb nicht nur den Sprint zum nächsten Semester und die anstehenden Notmaßnahmen im Blick haben, sondern auch das langfristige Ziel: Die Wende hin zu einer sozialen und ökologischen Mobilität gestalten. Studierende und das Semesterticket spielen dabei eine Schlüsselrolle. Wenn wir hier scheitern, können wir die Verkehrswende knicken.” Marlin Meier, Verhandlungsführung des ASten-Bündnisses

Für Rückfragen wenden Sie sich am besten via Mail an:
semesterticketkrise@asta.uni-bremen.de oder die jeweiligen ASten.

Bei der Gelegenheit möchten wir auch noch einige Punkte richtig stellen, die missverständlich oder ohne die aus unserer Sicht nötige Einordnung durch die Presse gingen:

- Das landesweite Semesterticket, das in den Regionalbahnen in Niedersachsen und auf einigen Strecken darüber hinaus gilt, ist *nicht* Gegenstand dieser Verhandlungen. Ohne das VBN-Verbundticket, um das es geht, würden “nur” die Busse und Straßenbahnen in den Gebieten des VBN, VEJ und VGC aus den Leistungen fallen.

- Die Darstellung der Anbieter, dass sechs ASten für das Angebot des VBN wären und sechs Asten dagegen zeichnet ein verzerrtes Bild. An mehreren Hochschulen gibt es keine organisierte Studierendenschaft und sobald die Frist für eine Ablehnung der vom VBN geforderten Preiserhöhung verstrichen ist, *gilt* sie damit als angenommen. Die einzigen beiden ASten, die nach Wissensstand des Bündnisses aktiv der Preiserhöhung zustimmen (ASten der Hochschule Bremerhaven und Universität Oldenburg) sind von Beginn an im Bündnis aktiv und Teil der Verhandlungen. Sie teilen die Forderungen, dass die Preisentwicklung künftig anders geregelt werden muss und alle weiteren Inhalte des Vertragstextes und sind grundsätzlich auch für eine Reduktion des Basispreises, aber sehen angesichts des drohenden Ticketverlustes zur Zeit wenig Verhandlungs- Spielraum.

- Die über die Presse kommunizierte “Überraschung” der Anbieter, dass die ASten “erst in der letzten Verhandlungsrunde” die Forderung nach einem Preisnachlass gestellt hätten, hinkt gleich an mehreren Stellen:

Erstens hat sich das Bündnis gemeinsam mit den Anbietern schon auf der ersten Sitzung darauf verständigt, in den Verhandlungen den gesamten Vertragstextes ausschließlich des Preises und der Preisentwicklung zu behandeln und sich erst danach den entscheidenden Punkten zu widmen.

Zweitens ist von Anfang an klar kommuniziert worden, dass die ASten weder mit dem bisherigen Preis einverstanden sind noch eine Preiserhöhung akzeptieren können.

Drittens hat die erste Sitzung, auf der (nach weitgehender Einigkeit in allen anderen Punkten des Vertrages) über den Preis diskutiert wurde und zu der die ASten ein Preismodell entwickelt hatten, dass studentischen Interessen entspricht, schon am 17.01.2020 stattgefunden. Die “Überraschung” dürfte sich also langsam gelegt haben.

Und viertens: Dass diese Sitzung auch die “letzte” ordentliche Verhandlungsrunde geblieben ist und seitdem die Kommunikation schriftlich weitergelaufen ist, verdankt sich allein dem Umstand, dass der VBN sich nach Kenntnisnahme des studentischen Angebotes jeder Diskussion darüber verweigert und alle angebotenen Gespräche ausgeschlagen hat.

AStA der Universität Bremen

AStA der Hochschule Bremen

AStA der Hochschule für Künste Bremen

AStA der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth

AStA der Hochschule Emden/Leer

AStA der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg